

Musik | Startschuss in die 46. Konzertsaison

Abwechslung gibt Takt und Ton an

ERNEN | Mit einer geballten Ladung Kammermusik beginnt heute Freitag die Konzertsaison des Festivals Musikdorf Ernen: Das Klaviertrio «Gaon» durchstreift dabei zwei Jahrhunderte Musikgeschichte.

«Gaon» tritt um 20.00 Uhr im Tellenhaus vors Publikum: Das deutsch-koreanische Trio zeigt, was die Essenz des Musizierens ausmacht.

Der Festivalschwerpunkt «Kammermusik kompakt» hält, was sein Name verspricht. An drei Tagen stehen nämlich ganze sieben Kurzkonzerte auf dem Programm, auf der Bühne: stets dasselbe Ensemble. Auf dem Programm – ein schönes Bouquet Kammermusik von Beethoven bis Stanhope.

Jedes Programm hat eigenen Charakter

Für das Publikum dürfte dieses kompakte Kammermusikfest zu einer ganz besonderen Inspiration werden: «Unser Ziel ist es, einen Spannungsbogen über alle sieben Konzerte zu schlagen», sagt der Cellist Samuel Lutzker. Jedes der sieben Programme wird eine ganz eigene Farbe und einen eigenen Cha-



Sieben Mal. Das Trio «Gaon» gibt in Ernen innert drei Tagen sieben Kurzkonzerte.

FOTO ZVG

rakter aufweisen. Neben einem französischen und einem russischen Programm gibt es zum Beispiel einen Beethoven-Schwerpunkt, in dem nebst dem schwungvollen ersten Klaviertrio auch sein atemberaubendes «Geistertrio» zu hören sein wird. Natürlich rücken passend zum Festivalmotto immer

wieder Zweisamkeiten ins Zentrum der musikalischen Auslese. So spielt das Trio «Gaon» etwa Duette von Felix Mendelssohn und Johannes Brahms, die ursprünglich für zwei Gesangsstimmen und Begleitung konzipiert waren. Die am letzten Juni-Wochenende stattfindende musikalische Rei-

se im Erner Tellenaal wagt sich auch in gänzlich unbekannte Gewässer vor. So interpretieren die Geigerin Jehye Lee, der Cellist Samuel Lutzker und der Pianist Tae-Hyung Kim ein Trio von Jean Françaix aus dem Jahr 1986 oder das erst im vergangenen Jahr komponierte «Pulse» von Paul Stanhope. **wb**

Fotografie | Werke von Tarek Haddad in Bellwald

Poetisch statt anklagend

BELLWALD | Die Natur als Konsumgut – dies ist, was der libanesische Fotograf Tarek Haddad mit seinen Arbeiten zeigen will. Von morgen Samstag an tut er dies in Bellwald.

Als Gast des Vereins artbellwald.ch weilt Tarek Haddad momentan in Bellwald; sein dreimonatiger Aufenthalt dort steht im Zusammenhang mit dem Programm von «Sustainable Mountain Art» (SMArt). Dieses Programm verbindet Kultur, Entwicklungszusammenarbeit und Sensibilisierung für die Herausforderungen der Bergregionen.

Die Ausstellung von Tarek Haddad trägt den Titel «The sixth day» und wird am Samstag um 15.00 Uhr im Dorfkern von Bellwald eröffnet. Diese Freilicht-Ausstellung – kuratiert von Muriel Constantin-Piteloud – kann dann bis zum 15. September besucht werden.

Drei Serien

In seinem fotografischen Schaffen untersucht Tarek Haddad die Beziehung, die wir zur Natur pflegen; dies mag zuweilen recht tyrannisch und einseitig erscheinen. Wo finster-anklagende Bilder zu erwarten wären, trifft das Publikum auf Fotos, die zum Eintauchen in eine verinnerlichte poetische Welt einladen.

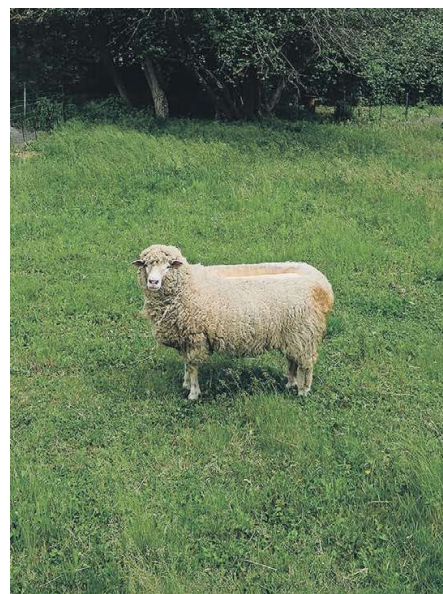
In Bellwald wartet der libanesische Fotograf mit drei Bilderserien auf. Eine erste Reihe

zeigt Nahaufnahmen, in denen ein Bruchteil Natur aus seinem Zusammenhang herausgerissen wurde und nun isoliert da steht. In einer zweiten Reihe findet sich der Betrachter in einer Wohnung wieder, die mit fremd anmutenden Naturelementen bestückt ist. In der dritten Serie schliesslich sind Aussenräume zu entdecken, die vom utilitaristischen Prinzip berichten, nach welchem der Mensch handelt.

Jeweils jährlich drei Fotografen einladen

Tarek Haddad, 1991 in Beirut geboren, studierte Fotografie an der Notre-Dame-Universität Louaize in Libanon. Seit 2015 nimmt er regelmässig an Gruppenausstellungen teil; er zeigte seine Arbeiten unter anderem in der Beirut Galerie «CUB» sowie im Rahmen der Beirut Kunstmesse. Unter dem Titel «Vesica Piscis» wartete er 2017 in Beirut mit seiner ersten Einzelausstellung auf.

Der Libanese ist einer der drei Künstler, die momentan im Rahmen des Programms SMArt im Wallis weilen. Die Herausforderungen, mit denen die Bergregionen konfrontiert sind – Klimaveränderungen, Wasser, Migration, Ernährungssicherheit –, ähneln sich auf der ganzen Welt. Um die Öffentlichkeit zu sensibilisieren, bedient sich die Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen (FDDM) der Kunst und des interkulturellen Austauschs.



Speziell. Eine Arbeit von Tarek Haddad, der ab Samstag in Bellwald ausstellt.

FOTO TAREK HADDAD

Im Juni 2014 lancierte sie das Programm SMArt (Sustainable Mountain Art), finanziert durch die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) des Bundes und den Kanton Wallis sowie in Partnerschaft mit mehreren kulturellen Akteuren der Schweiz und aus aller Welt.

Seit dem Sommer 2014 werden pro Jahr drei Fotografen zu einem dreimonatigen Aufenthalt ins Wallis eingeladen. Die daraus hervorgegangenen Arbeiten werden in der Schweiz, im Ursprungsland der Kunstschaffenden sowie in anderen Ländern gezeigt. **blo**

Zur goldenen Hochzeit



SAAS-ALMAGELL | Heute feiern in Saas-Almagell Amanda und Erich Andenmatten-Cina ihren 50. Hochzeitstag. Ihre Kinder mit Familien gratulieren von Herzen und wünschen ihnen alles Liebe, Gesundheit, Gottese Segen und noch viele gemeinsame Jahre.

LESERBRIEFE

Was tun gegen den Lehrermangel?

Seit Langem wird vor einem Lehrermangel gewarnt. Jetzt ist er da. Und dies, bevor die sogenannten «Babyboomer» geschlossen in Pension gehen. In der Primarschule werden mehrere Stellen mit Studierenden der PH Wallis besetzt. Dies ist eine pragmatische Lösung, doch sie wirkt nur kurzfristig. Der Lehrerberuf muss an Attraktivität gewinnen. Angesetzt werden kann beispielsweise bei folgenden Aspekten: Das öffentlich wahrgenommene Berufsbild verbessern. Dafür muss das hohe Ausbildungsniveau beibehalten werden. Es stellt sicher, dass sich leistungsfreudige und belastbare Menschen für diesen Beruf entscheiden. Gestärkt werden muss die Weiterbildung. Dafür sollten mehr Anreize geschaffen werden. Bei der ersten Anstellung einer Lehrperson in einer öffentlichen Schule des Kantons wird die Anfangsbesoldung in den ersten

zwölf Monaten um fünf Prozent reduziert. Dadurch liegt der Einstiegslohn weit unter dem schweizerischen Durchschnitt. Gerade Junglehrpersonen, die ihre Ausbildung ausserhalb des Kantons absolvieren, motiviert dies nicht zur Rückkehr ins Wallis. Auch das Anwerben von Lehrpersonen aus anderen Kantonen wird dadurch schwierig. Der Ausstieg aus dem Lehrerberuf erfolgt häufig in den ersten Berufsjahren. Also gilt es, den Fokus auf die Berufseinstiegsphase zu legen und die Lehrpersonen in dieser Zeit aktiv zu unterstützen. Auch interessierte Wiedereinsteigerinnen könnten so motiviert werden, in ihren Beruf zurückzukehren. Sicher hilft auch einfach mal ein aufrichtiger Dank an all die engagierten Lehrpersonen. Denn sie leisten täglich hervorragende Arbeit.

Danica Zurbriggen Lehner
Zermatt

Wetterwahnsinn?

Je länger, je mehr fürchte ich mich vor den Folgen des Wetters. Nein, nicht wegen dem Wetter, sondern wegen den Berichterstattungen von hyperventilierenden Meteorologen, den Warn- und Alarmläutungen. Die uns nun erwartende ausserordentliche Wetterlage mit Höchsttemperaturen gehört zum Wetter wie ein Schneefall mitten im Sommer. Ein Tief zwischen den Azoren und Portugal, dort, wo uns oft ein Hoch wunderschönes Sommerwetter beschert, ist verantwortlich für die warme Luft aus Afrika. Das Wetter und demzufolge auch das Klima kennt keine Anomalie. Es verändert sich laufend, bringt Warmzeiten wie auch Kaltzeiten. In erster Linie verändert sich der Mensch, welcher jeden Tag am liebsten dieselben Bedingungen vorfindet. Zimmertemperatur von 22°, täg-

lich frisches Obst und Gemüse, ob Sommer oder Winter, welches keinen Makel kennt, Skifahren im November und Badevergnügen im Mai. Bei den dramatischen Warnmeldungen, welche ich in grosser Zahl erhalten habe, erlaube ich mir zu fragen: Wenn bei uns in der Schweiz 35 bis 40° dermassen gefährlich sind, weshalb um alles in der Welt gehen so viele Schweizer nach Dubai, Ägypten oder Bangkok in die Ferien? Wo liegt die Selbstverantwortung eines jeden Einzelnen? Oder ist es absichtliche, politisch motivierte Dramaturgie? Wahnsinnig ist nicht das Wetter, sondern die Menschen, welche die Launen der Natur weder verstehen noch akzeptieren wollen. Seit jeher musste sich der Mensch der Natur anpassen und nicht umgekehrt.

Gerhard Kiechler, Münster

Einsegnung Bergrestaurant «Jungeralp»

ST. NIKLAUS | Das neue kleine Bergrestaurant «Jungeralp» wird am kommenden Sonntag unter den Nachtschutz Gottes gestellt. Die Feierlichkeiten beginnen ab 11.00 Uhr. Verpflegungsmöglichkeiten bei den «Seewjinnen» und im Restaurant. Die Alp Jungen kann zu Fuss von St. Niklaus aus oder über den schönen und aussichtsreichen Höhenweg Moosalp-Jungen erreicht werden. Es kann aber auch die kleine Luftseilbahn St. Niklaus-Jungen benutzt werden.